

Musikstunde

Musik der Harlem Renaissance (8/10)

Folge 8: Robert Nathaniel Dett

Von Dr. Fanny Opitz

Sendung vom 11. September 2024 (Erstsendung: 23. Februar 2022)

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2022

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Mit Fanny Opitz, hallo und herzlich willkommen. In unserer Reihe Musik der Harlem Renaissance entdecken wir heute das Werk von Robert Nathaniel Dett.

Robert Nathaniel Dett hat sein Leben vor allem einer Sache verschrieben: Der Welt zu zeigen, was für ein reicher Schatz in den Melodien schlummert, die seine Eltern und Großeltern singen. In den Spirituals, die Geschichten erzählen vom ungebrochenen Glauben der Sklavinnen und Sklaven. Und so hat Dett bereits in jungen Jahren eine Vision: Er möchte, dass diesem „reiche(n) Fundus“, dieser Musik, endlich die Aufmerksamkeit zuteilwird, die sie wirklich verdient hat. Diese Einstellung teilt er mit vielen intellektuellen Köpfen und Musikerinnen und Musikern der Harlem Renaissance: Zora Neale Hurston, Alan LeRoy Locke, William Levi Dawson und Florence Price. In den 1920er und 1930er Jahren treiben sie die gesellschaftliche Gleichstellung der Schwarzen voran, vor allem durch die Anerkennung ihrer kulturellen und künstlerischen Leistungen. Dett wird mit seinen Chören durch die USA touren, Spirituals vor der belgischen Königin singen und in Wien und in Salzburg große Erfolge feiern. Und es nicht fassen können, dass das Publikum in der Royal Albert Hall 45 Minuten lang um Zugabe bittet. Robert Nathaniel Dett ist aber auch ein begnadeter Hochschullehrer gewesen und hat an seiner Karriere als klassischer Pianist und Komponist gefeilt. Im Jahr 1929 führt ihn sein Studium sogar bis nach Paris zu Nadia Boulanger.

Albany Records TROY329

Traditional arr. Robert Nathaniel Dett

Ride on, King Jesus

William Brown (Vocal)

{01:44}

Ein Spiritual, das Robert Nathaniel Dett in Konzertform gegossen hat: Ride on, King Jesus, gesungen von William Brown.

Die Spirituals in den Konzertsälen zu verbreiten, ist ein anstrengendes Unterfangen. Denn ein solches Bekenntnis zu den eigenen Wurzeln erfordert zu Beginn des 20. Jahrhunderts von einem Schwarzen Komponisten enorm viel Mut, Kraft und Ausdauer. Viele Schwarze erinnern die Jubilee Songs, Freedom Songs und Sorrow Songs unweigerlich an die Zeiten, in denen ihre Vorfahrinnen und Vorfahren noch im Süden in Sklaverei und großer Armut lebten. Dett erklärt in seinen Schriften, dass daran die menschenverachtenden Minstrels Schuld seien. Sie missbrauchen Spirituals gezielt seit dem 19. Jahrhundert. In den theaterähnlichen Aufführungen gehört das Spiel mit rassistischen Stereotypen nämlich zum Programm. Die religiösen Gesänge der Schwarzen werden darin für groteske Effekte verwendet. So wird den

weißen Zuschauerinnen und Zuschauern ein absurdes Zerrbild des Lebens der Sklavinnen und Sklaven vorgeführt. In einem Essay schreibt Dett, dass sich so „immer mehr Schwarze für ihre alten Lieder schämten“.

1972497-014

Listen to the Lambs

Traditional arr. Robert Nathaniel Dett

Paul Weekes (Tenor)

London Adventist Chorale

Ken Burton (Leitung)

{03:00}

Der London Adventist Chorale unter Leitung von Ken Burton mit Listen to the Lambs von Robert Nathaniel Dett.

Dett muss Anfang des 20. Jahrhunderts nicht nur das Spiritual von den Klischees der Minstrels befreien. Er berichtet in seinen Memoiren auch davon, dass viele Musikerinnen und Musiker, die ebenso exzellent klassisch ausgebildet sind wie er, die Spirituals stiefmütterlich behandeln. Sie empfinden die Gesänge der alten Generation als ziemlich verstaubt. Ihr Blick ist oft ganz nach Europa gerichtet. Anders Dett: Er hört nicht auf, davon zu träumen, wie es wäre, wenn Spirituals ganz selbstverständlich ihren Platz auf den Konzertbühnen hätten, in den USA, ja auf der ganzen Welt. 1918 formuliert er sein Anliegen in der Zeitschrift Musica America: „Wir haben diesen wunderbaren Fundus (...), die Melodien eines versklavten Volkes (...). Aber dieser Schatz ist wertlos, wenn wir ihn nicht nutzen, wenn wir ihn nicht so behandeln, dass er in Chorform, in lyrischen und opernhafte Werken, in Konzerten und Suiten und Salonmusik präsentiert werden kann.“

Bridge Records 9233

I'm Goin' to Tell God All My Troubles

Traditional arr. Robert Nathaniel Dett

Dorothy Maynor (Sopran)

Arpad Sandor (Klavier)

{03:10}

I'm Goin' to Tell God All My Troubles, ein Spiritual das Robert Nathaniel Dett für Stimme und Klavier arrangiert hat, es sang seine Schülerin, die Sopranistin Dorothy Maynor.

Robert Nathaniel Dett hat sie stets ermutigt, Spirituals in ihre Konzertprogramme aufzunehmen. Zum Beispiel am 21. Mai 1933 im Festsaal des Hampton Institutes in Virginia, an dem Dett zu dieser Zeit auch unterrichtet. Neben Verdi-Arien, Brahms- und Schubert-Liedern singt Dorothy Maynor bei diesem Auftritt auch Spirituals. Swing Low Sweet Chariot oder Wade in the Water sind die Höhepunkte des Abends, allesamt nun wie Kunstlieder arrangiert, für eine klassisch ausgebildete Stimme mit Klavierbegleitung und kleinem Orchester. Dorothy Maynors Programm ist kein Einzelfall. In den 1920er und 1930er Jahren singen die großen Opernstimmen der Harlem Renaissance auf ihren Konzerten neben dem europäischen Kanon Spirituals: Der Bassbariton Paul Robeson, die Sopranistin Marian Anderson und der Tenor Roland Hayes.

Preiser Records PR 93462

O l'e me Shine

Traditional arr. Robert Nathaniel Dett

Roland Hayes (Tenor)

{01:58}

Preiser Records PR 93462

Ezekiel Saw De Weel

Traditional arr. Robert Nathaniel Dett

Roland Hayes (Tenor)

{02:12}

Eine der großen Stimmen der Harlem Renaissance Roland Hayes mit O l'e me Shine und Ezekiel Saw De Weel.

Viele Intellektuelle der Harlem Renaissance sehen in dieser Kunstfertigkeit und selbstbewussten Präsentation des alten Liedguts eine große Chance, die Vielfalt ihres afroamerikanischen Erbes zu zelebrieren. Das Ziel der Bewegung ist, mit Kunst und Kultur die gesellschaftliche Gleichberechtigung voranzutreiben. Um die Zukunft positiv zu gestalten, halten es viele allerdings für unumgänglich, zugleich einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. W.E.B. Du Bois, James P. Johnson, Alain LeRoy Locke und Zora Neale Hurston: Sie alle erforschen in den 1920er und 1930ern entweder die Wurzeln der Spirituals im Süden der Vereinigten Staaten. Oder sie sammeln die Lieder in Anthologien und geben sie in Buchform heraus. Auch die von W.E.B. Du Bois gegründete Zeitung, The Crisis, rezensiert neu arrangierte Spirituals und würdigt ihre konzertanten Aufführungen. Robert Nathaniel Dett

wohnt zwar nicht in Harlem, er nimmt jedoch trotzdem an diesen Diskussionen rege Teil: Er publiziert einen Essay nach dem anderen über das Potenzial der Spirituals. 1920 gewinnt er damit sogar den Literaturpreis der Harvard Universität. Und vielen Denkern der Harlem Renaissance ist schnell klar, dass Dett alle seine Theorien auch in die Praxis umsetzen wird: Er macht Spirituals sogar zur Grundlage ganzer Oratorien.

[WDR] 6209579109

The Chariot Jubilee

Robert Nathaniel Dett

VocalEssence

Philip Brunelle (Leitung)

{08:36}

Swing Low Sweet Chariot ist das Herzstück von Robert Nathaniel Detts erstem Oratorium, dem Chariot Jubilee aus dem Jahr 1919. Es sangen Vocal Essence unter Philip Brunelle.

Robert Nathaniel Dett wird 1882 in Drummondville in Ontario, Kanada, geboren, einem Ort, nahe der amerikanischen Grenze, den entflohene Sklaven gegründet haben. Heute gehört er zur Stadt Niagara Falls. Auch Detts Familie stammt aus Amerika. Seine Vorfahrinnen und Vorfahren sind Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem Süden der Vereinigten Staaten geflohen, wahrscheinlich mit der Underground Railroad, einem Netzwerk von Fluchthelferinnen und Fluchthelfern. Wie viele britische Kolonien schafft Kanada 1834 die Sklaverei ab. In Drummondville erhalten ehemalige amerikanische Sklavinnen und Sklaven seitdem die Staatsbürgerschaft und dürfen sich auch Land kaufen. Trotzdem sind sie auch in der britischen Kolonie nicht vor Diskriminierung gefeit. Sie leben streng segregiert. Robert Nathaniel Detts Familie legt großen Wert auf Bildung. In seinen Lebenserinnerungen schreibt Dett, dass seine Mutter ihn Shakespeare-Gedichte auswendig lernen lässt. Später veröffentlicht Dett sogar eine eigene Gedichtsammlung: The Album of the Heart. Beide Eltern spielen außerdem Klavier, Gitarre und singen exzellent. Doch vor allem die Spirituals, die er von seiner Großmutter lernt, faszinieren ihn ein Leben lang.

Marquis Classics MAR293

Let Us Cheer the Weary Traveler

Robert Nathaniel Dett

Nathaniel Dett Chorale

Brainerd Blyden-Taylor (Leitung)

{02:01}

Ein Chor, der sich seit über 20 Jahren Robert Nathaniel Detts Musik widmet. Der Nathaniel Dett Chorale aus Kanada unter Brainerd Blyden-Taylor mit Let Us Cheer the Weary Traveler.

Robert Nathaniel Dett fasziniert als Kind nicht nur der Gesang der Spirituals seiner Großmutter, er entdeckt auch das Klavier für sich. Als er noch ein kleines Kind ist, begleitet er oft seine älteren Brüder zu ihren Klavierstunden bei einer weißen Engländerin, Mrs. Marshall. Sie entdeckt Roberts Talent und gibt ihm umsonst Unterricht. Beethoven und Haydn lernt er bei einem weiteren Lehrer kennen, dem Österreicher John Weiß. Ihn nennt Dett nur den „excitable Teuton“, den schnell erregbaren Teutonen. Wenn Dett nur eine falsche Note spielt, zieht er an seinen Haaren. Kaum ist Dett 14 Jahre alt, muss er wie seine Brüder zum Familienunterhalt beitragen. Er nimmt eine Stelle als Hoteljunge beim Cataract Hotel an, einem Luxusschuppen auf der amerikanischen Seite von Niagara Falls. Doch anstelle Koffer zu schleppen, unterhält er dort bald allabendlich die Gäste am Klavier. Seine eigentlichen Ambitionen verliert er dabei nicht aus den Augen. Mit Hilfe eines weißen Mäzens, der ihn im Hotel Klavier spielen hört, gelingt es ihm, ein Studium am Oberlin College in Ohio zu finanzieren. Dett ist der erste Schwarze Student, der dort 1908 mit einem Konzertdiplom abschließt und einem Bachelor in Komposition. In den nächsten Jahren wird Dett nicht nur zum Pionier in Sachen Spiritual. Er ist auch einer der ersten Komponisten, die afroamerikanische Musiktraditionen in Klaviersuiten aufnehmen.

Navona Records NV6013

In the Bottoms Suite: Barcarolle: Morning

Robert Nathaniel Dett

Clipper Erickson (Piano)

{04:29}

Clipper Erickson mit dem vierten Satz aus Robert Nathaniel Detts Klaviersuite In the Bottoms. Er hat diesen Satz Barcarolle: Morning genannt.

In allen Sätzen von In the Bottoms trifft neoromantische Klaviermusik auf afroamerikanische Musiktraditionen. Dett hat sich beim Komponieren unterschiedliche Szenen aus dem Leben der Schwarzen vorgestellt, die noch vor dem Sezessionskrieg im Süden der Vereinigten Staaten an den Flussufern wohnen. Vielleicht am Mississippi oder am Alabama River. Die Barcarolle daraus ist einem Boat Song eines Arbeiters nachempfunden, in einem weiteren Satz lässt Dett das Klavier den Klang eines Banjos imitieren. Doch die Klaviersuite wird vor allem ein großer Erfolg, wegen ihres letzten Satzes. Ihn nennt Dett Juba, nach einem Tanz der ehemaligen Sklavinnen und Sklaven. Da ihnen bei Strafe verboten war Trommeln zu nutzen,

die Sklavenhalter befürchteten so den Austausch von Geheimbotschaften, entsteht der besondere Rhythmus der Juba durch Bodypercussion. Hier ahmt ihn das Klavier nach.

Navona Records NV6013

In the Bottoms Suite: Juba

Robert Nathaniel Dett

Clipper Erickson (Piano)

{02:03}

Juba, der letzte Satz aus Robert Nathaniel Detts Klaviersuite In the Bottoms.

Robert Nathaniel Dett bekennt sich nicht nur selbstbewusst in seinen Liedern und in seiner Chormusik zu seinen afroamerikanischen Wurzeln, sondern auch in seinen Klavierstücken. Er schreibt sie vor allem für seine Schülerinnen und Schüler. Denn allein vom Komponieren und seinen Auftritten als Pianist, kann Dett, wie viele Schwarze Musiker Anfang des 20. Jahrhunderts nicht leben. Nach seinem Studium ist er als musikalischer Direktor an historischen afroamerikanischen Colleges tätig. Besonders während seiner Zeit am Hampton Institute von 1913-1932 begeistert er hunderte Studentinnen und Studenten für Chormusik. Er gründet dort im Jahr 1919 nicht nur die Musical Art Society, eine Gesellschaft, die sich für afroamerikanische Sängerinnen und Sänger engagiert, sondern auch einen eigenen Chor. Mit ihm tourt er 1929 durch Europa. Allerdings sehen viele Intellektuelle der Harlem Renaissance dieses Engagement kritisch. Denn Spirituals vor einem Schwarzen Konzertpublikum zu singen, ist für viele Afroamerikanerinnen und Afroamerikaner etwas ganz anderes, als vor einem weißen. Einige befürchten auch, dass die Sklaverei so romantisiert werden könnte. Für andere ist das Bekenntnis zur eigenen Herkunft auch ein Zeichen, deutlich zu machen, was ihnen durch Weiße angetan wurde und was sie überlebten.

Marquis Classics MAR293

Baptism

Robert Nathaniel Dett

Nathaniel Dett Chorale

Brainerd Blyden-Taylor (Leitung)

{03:36}

Ein Chor, der Robert Nathaniel Dett zu Ehren gegründet wurde. Der Nathaniel Dett Chorale mit Baptism.

Als Dett seine Chorreise durch Europa Ende der 1920er Jahre plant, wird er heftig angefeindet von einigen Intellektuellen der Harlem Renaissance. 1929 reist er mit dem Schiff nach Paris, um bei Nadia Boulanger zu studieren, denn stetige Weiterbildung war Robert Nathaniel Dett zeitlebens wichtig. An Bord trifft er zufällig auf Alain LeRoy Locke, einen der führenden Philosophen der Harlem Renaissance, der ebenso nach Europa unterwegs ist. Sie unterhalten sich über ihre Pläne. Locke ist entsetzt, dass Dett mit seinem Chor nach Europa reisen möchte und schreibt sofort einen erzürnten Brief nach Harlem an seine Förderin Charlotte Osgood Mason. Lockes weißer Mäzenin passt schon länger nicht, dass Dett den prestigeträchtigen Chor nach sich selbst benennt und nicht etwa nach der Harlem Renaissance, die sie glaubt doch so essentiell unterstützt zu haben. Mason antwortet Locke: „Ich weiß, wie ärgerlich das für Sie war und wie sehr er der (...) Bewegung im Wege steht.“ Dett reist trotz dieses heftigen Gegenwinds mit seinem Dett Choir nach Europa und auch ihm fällt es dort nicht leicht. Denn hier hält kaum jemand für möglich, dass ein Schwarzer so eine virtuose sakrale Musik komponieren könnte. Dett erinnert sich an einen Auftritt im Salzburger Dom: „Als wir uns dem Ausgang näherten, kam unser Stadtführer auf uns zu und war voll des Lobes und dankte uns. Er sagte: ‚Das war das schönste Ave Maria, das ich je gehört habe. (...) Wer hat es denn geschrieben?‘ Ich wollte keine Szene in einem geweihten Raum machen, also wartete ich, bis wir draußen waren und sagte so sanftmütig, wie ich nur konnte: Ich habe es geschrieben.“ Robert Nathaniel Dett lässt sich nicht beirren und beginnt kurze Zeit später an seinem umfangreichsten Werk zu arbeiten. Dem Oratorium *The Ordering of Moses*.

Bridge Records 9462

Introduction aus *The Ordering of Moses*

Robert Nathaniel Dett

May Festival Chorus

Cincinnati Symphony Orchestra

{2:24}

Bridge Records 9462

All Israel's Children aus *The Ordering of Moses*

Robert Nathaniel Dett

May Festival Chorus

Cincinnati Symphony Orchestra

{2:27}

Das Cincinnati Symphony Orchestra und der May Festival Chorus mit All Israel's Children aus Robert Nathaniel Detts Oratorium *The Ordering of Moses*.

Bis zu seinem Tod im Jahr 1943 setzt sich Robert Nathaniel Dett unermüdlich für die Verbreitung und die Anerkennung von Spirituals ein, die Melodien, die ihm einst seine Großmutter als kleinem Jungen vorgesungen hat. Und bis heute erinnern auch Detts Arrangements viele Musikerinnen und Musiker an ihre eigene Kindheit. Zum Beispiel die Sopranistin Roberta Alexander.

Et'cetera KTC 1208

Ride On Jesus

Traditional arr. Robert Nathaniel Dett

Roberta Alexander (Vocal)

Brian Masuda (Klavier)

{01:42}

Aus dem Album Songs My Mother Taught Me, Roberta Alexander, begleitet von Brian Masuda mit Ride on Jesus, einem Spiritual in Konzertform gegossen von Robert Nathaniel Dett. Und damit geht die Musikstunde über den Komponisten, Pianisten, Hochschullehrer und Chorleiter Dr. Robert Nathaniel Dett zu Ende. Morgen geht es in der Reihe Musik der Harlem Renaissance um Scott Joplin. Mein Name ist Fanny Opitz, ich sag tschüss und bis morgen.

Quellen:

Lawrence Schenbeck: Racial Uplift and American Music 1878-1943. Mississippi: 2012.

Anne Key Simson: Follow Me. The Life and Music of R. Nathaniel Dett. London: 1993.

Jon Michael Spencer: The New Negroes and Their Music. The Success of the Harlem Renaissance. Knoxville: 1997.

Robert Nathaniel Dett: From Bell Stand To Throne Room. A Remarkable Autobiographic Interview with the eminently successful American Negro Composer Robert Nathaniel Dett.

In: The Black Perspective in Music, Spring, 1973, Vol. 1, pp. 73-81.